

## Küche, Kinder und Kompott



Arnsberg. Süße Schwaden steigen aus dem Kochtopf empor. Hedwig Niermann (65) hält ihre Nase in den Dunst: "So, Kinder, das ist toll." Lena Ortjohann (18) reicht ihr einen Löffel. Kurz abgeschmeckt und abgenickt: Apfel- und Kürbiskompott sind richtig gewürzt und können abgefüllt werden.

In der Küche 1 des Berufskollegs am Eichholz herrscht emsiges Treiben. Schülerinnen der Oberstufe laufen von Tischen zu Theken, tragen Schüsseln mit klein geschnittenen Äpfeln und Kürbissen umher. Heute lernen die angehenden Erzieherinnen eine Kochkunst kennen, die mit den Generationen langsam ausstirbt. Gemeinsam mit Senioren des Netzwerks "Zukunft Alter" wecken sie ein - und das wie zu Omas Zeiten.

"Ich bin 1940 geboren. Wer in diesen Zeiten nicht einmachte, überlebte den Winter auch nicht", erzählt Hedwig Niermann ihrer Schülerin Lena beim Befüllen der Gläser. "Als junge Frau habe ich dann gegen alles rebelliert, natürlich auch gegen das Einkochen. Heute mache ich das wieder gern." Die 18-Jährige lacht - und versteht. Zwischen dampfendem Apfelmus und Spülbecken tauschen Alt und Jung Geschichten aus. "Ich hatte anfangs Hemmungen: Kannst Du da überhaupt noch mitreden, habe ich mich gefragt", erzählt eine Seniorin am Herd. "Ich habe die jungen Frauen beobachtet und gemerkt, dass die über ähnliche Dinge sprechen wie ich, da war die Angst weg."

Beim Projekttag "Generationen verbinden" im Berufskolleg geht es nicht vorrangig darum, dass die Azubis lernen, bei wieviel Grad ein Kürbis zerkocht. Es geht darum, 20- und 70-Jährige zueinander zu bringen - ohne Konkurrenzdruck und Notendruck.

"Wenn wir diesen Dialog jetzt nicht entwickeln, bekommen wir das in zehn Jahren nicht mehr hin", sagt Fachbereichsleiter Uwe Gronert. "Durch kleine Ansätze können wir dem Generationenkonflikt vorbeugen." Was Sozialpolitiker in der grauen Theorie predigen, funktioniert im Arnsberger Berufskolleg spielerisch.

Während die letzten Äpfel köcheln, stehen die Teilnehmerinnen am Herd zusammen. Eine 19-Jährige erzählt von ihrer vier Monate alten Tochter. "Toll, dass Sie Berufsausbildung und Familie miteinander verbinden können", sagt Anneliese Schiffner (78). "Ich habe mein Kind auch früh bekommen und bin dann erst aus dem Berufsleben ausgestiegen." Eine Seniorin pflichtet ihr bei: "Es ist heute wichtig, dass die Frauen wieder arbeiten gehen."

Als Hedwig Niermann die letzten Apfelmus-Gläser fest verschraubt, sind die alten und jungen Teilnehmerinnen schon beim nächsten Gesprächsthema angelangt. "Ihr macht euch heute ein Piercing in die Lippe", erzählt eine Seniorin. "Wir haben früher auch Sachen gemacht, die unsere Eltern bescheuert fanden." Lachend gehen 20- und 70-Jährige zu Tisch.

Beim Abschlussessen sollen die Schülerinnen ein modernes Tischgebet sprechen. Aus einer Ecke kommt ein Vorschlag: "Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb." Ohne Einwände greifen Azubis und Senioren zum Löffel.